

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Siegfried Göllner

Richard Diller

Maler, Lehrer, 15.3.1890–7.6.1969

Dillerweg, benannt 1985

Kurzbiographie

Der Maler und Lehrer Richard Karl Diller wurde am 15. März 1890 in Wels als Sohn des Kaufmanns Johann Diller und dessen Gattin Anna, geb. Kastner, einer Wirts-, Wachszieher- und Lebzelterstochter, geboren.¹ Diller besuchte in Wels die Volksschule und von 1901 bis 1909 das Gymnasium,² legte die Reifeprüfung ab und ging anschließend nach Wien, um an der Akademie der bildenden Künste zu studieren. Er strebte an, Zeichenprofessor zu werden. Nach dem Tod des Vaters 1912 schlug Diller eine freischaffende Laufbahn als Künstler ein. Er arbeitete und lernte bei Alois Delug, Rudolf Jettmar und Julius Schmid in Wien.³ Von 1914 bis 1917 erhielt Diller alljährlich den Landschaftspreis der Akademie, die er 1917 als akademischer Maler abschloss,⁴ in diesem Jahr erhielt er auch einen Spezialpreis der Akademie für ein Selbstbildnis.⁵

Diller kehrte nach dem Studium nach Oberösterreich zurück, lebte fortan in Linz, wo er 1918 ein Atelier mit Malschule am Pfarrplatz eröffnete. Der Maler entwickelte sich zu einem gefragten Porträtisten des Linzer Bürgertums, verewigte auch zahlreiche Politiker, sowie auch Landschaften, Linzer Motive und Stilleben.⁶ Er lieferte auch Motive für Notgeld.⁷ Diller versuchte sich auch als Dichter und stand in Kontakt zu Protagonisten des Stelzhamerbundes wie Anton Matosch und Hans Zötl.⁸

Im Jahr 1928 wurde Diller eine Professorenstelle angetragen, er nahm diese an, musste dazu Darstellende Geometrie nachlernen⁹ und legte 1930 die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab. Er unterrichtete bis 1945 in Linz am Realgymnasium und Bundesgymnasium Zeichnen,

¹ Kastner, Diller, 71.

² Khil, Diller.

³ Kastner, Diller, 72.

⁴ Khil, Diller.

⁵ Kastner, Diller, 73.

⁶ Ebenda, 75 f.

⁷ Tages-Post vom 13. August 1920, 6.

⁸ Diller, Zötl, 176 f.; Tagblatt vom 28. November 1919, 7; Diller trug drei Gedichte und eine Illustration zum Matosch-Gedenkbuch bei, Matosch-Gedenkbuch, 4, 119 f.

⁹ Kastner, Diller, 81.

Darstellende Geometrie und Handwerken.¹⁰ 1933 wurde er pragmatisiert. Der Lehrberuf markierte eine Zäsur im Schaffen des Malers, der nun vornehmlich auf Reisen und in den Ferien künstlerisch tätig war.¹¹ Studienreisen führten ihn an die Adria, in die Bretagne, nach Italien, Spanien, Marokko, sowie in den Norden nach Schweden, Norwegen und Spitzbergen.¹²

Im Austrofaschismus bekleidete er das Amt eines Sachwalters für Kunst im VF-Werk „Neues Leben“,¹³ in der NS-Zeit trat er der NSDAP und dem NSFK bei und wurde im NS-Lehrerbund Sachbearbeiter für Kunsterziehung.¹⁴ Im Krieg wurde Dillers Wohnhaus ausgebombt, er verlor 1945 seinen Lehrposten und zog letztlich wieder nach Wels, wo er bis 1954 wieder ein Atelier hatte.¹⁵ Im Jahr 1948 war Diller in den Ruhestand versetzt worden und von nun an wieder freischaffend tätig. Der Maler starb am 7. Juni 1969 in Linz.¹⁶

Leistungen

Richard Karl Dillers „Künstlertum“ wurde, so Otfried Kastner, in seiner Zeit als Meisterschüler im Grinzinger Atelier von Professor Delug „zu wesentlicher Entwicklung gebracht.“¹⁷ Er beherrschte sowohl die Graphik als auch die Malerei.¹⁸ Diller hatte als Maler Erfolg mit Landschaften – wobei vor allem das Mühlviertel eine große Rolle spielte¹⁹ –, Stilleben, Blumenstücken und Linzer Motiven, die ab 1919 auch vom Land Oberösterreich bzw. Landeshauptmann Johann Nepomuk Hauser erworben wurden. Zudem machte er sich in Linz vor allem als Porträtist des heimischen Bürgertums einen Namen. Er wurde „so sehr beliebt, daß er den Aufträgen kaum folgen konnte“.²⁰ Für das Damenbildnis der Gattin von Museumsdirektor Dr. Hermann Ubell erhielt Diller den Jubiläumspreis des oberösterreichischen Kunstvereins. Er malte bzw. zeichnete auch zahlreiche Politiker, darunter Bundeskanzler Ignaz Seipel²¹ und Landeshauptmann Hauser.²²

1922 schrieb Diller in einer Art Rechtfertigung für seine Tätigkeit als Auftragsmaler:

¹⁰ Khil, Diller.

¹¹ Kastner, Diller, 81.

¹² Khil, Diller.

¹³ ÖSTA, AdR, Zivilakten NS-Zeit, Gauakt Richard Diller, Personalfragebogen vom 23. Mai 1938.

¹⁴ AStL, Registrierungsakt Richard Diller, Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung vom 25. Februar 1946.

¹⁵ Kastner, Diller, 83 f.

¹⁶ AStL, Straßenakt, Dillerweg, Archiv GZ 407-19/M/Ma/414, Amtsbericht vom 22. Oktober 1985.

¹⁷ Kastner, Diller, 73.

¹⁸ Ebenda, 73 f.

¹⁹ Oberösterreichische Nachrichten vom 18. März 1950, 2.

²⁰ Kastner, Diller, 76.

²¹ Ebenda.

²² Linzer Volksblatt vom 17. November 1921, 2.

„Viele rümpfen über das Auftragsporträt die Nase. Meine Meinung ist, daß das Porträt die Wegbereiterin der Kunst, zur vollgültigen Kunst ist. Es legt die größte Selbstbeherrschung auf und stellt so bestimmt unbegrenzte Anforderungen, die erfüllt sein müssen, daß es eine wahre Lust ist, die Leichtigkeit bei anderen Arbeiten zu fühlen. Der Künstler bekommt ein Verantwortlichkeitsgefühl, das ihm Selbstverständlichkeit wird.“²³

Zu Dillers maßgeblichen Werken gehören unter anderem Bilder, die im Rahmen einer Reise nach Spitzbergen entstanden sind und 1937 im Landesmuseum in der Ausstellung „Ein Maler erlebt die Polarwelt“ gezeigt wurden,²⁴ das 1942 entstandene Bild von Linz vom Pöstlingberg aus gesehen und seine Reihe von Tuschezeichnungen vom Bau der Donaubrücke, die er in 27 Blättern festgehalten hat. Für das Welser Rathaus schuf er ein Stadtbild mit Blick über die Traun.²⁵

Diller wurde mehrfach ausgezeichnet. Er erhielt 1914 bis 1917 alljährlich den Landschaftspreis der Akademie der bildenden Künste in Wien sowie 1917 den Spezialschulpreis der Akademie. 1921 folgte der bereits erwähnte Jubiläumspreis des Kunstvereins Oberösterreich, in der NS-Zeit der Gaupreis (1941) und in der Zweiten Republik im Jahr 1955 die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft der Stadt Wels.²⁶ Schließlich wurde Diller anlässlich seines 75. Geburtstages auch die Goldene Medaille pro arte et scientia verliehen.²⁷

Problematische Aspekte

Kritisch ist Dillers Verhältnis zur NSDAP zu bewerten, der er kurz nach dem „Anschluss“ beitrug. Er übernahm auch eine Funktion im NS-Lehrerbund und wurde Mitglied des NS-Fliegerkorps (NSFK).²⁸

NSDAP-Mitgliedschaft

Richard Karl Diller beantragte kurz nach dem „Anschluss“, am 23. Mai 1938, die Aufnahme in die NSDAP. In seinem „Personalfragebogen“ gab er an, der Partei-Ortsgruppe Linz bereits seit 1. Jänner 1938, sowie dem NS-Lehrerbund seit dem Jahr 1932 anzugehören und gab zusätzlich eine Mitgliedsnummer 36.568 (bzw. ergänzt in anderer Tinte 30.472) an, deren Bezug unklar ist. Jedenfalls kann es sich dabei nicht um eine reguläre NSDAP-Mitgliedsnummer

²³ Kastner, Diller, 80.

²⁴ Oberösterreichische Nachrichten vom 18. März 1950, 2.

²⁵ Kastner, Diller, 83–85.

²⁶ Khil, Diller.

²⁷ Kastner, Diller, 84.

²⁸ AStL, Registrierungsakt Richard Diller, Meldeblatt zur Registrierung vom 26. Februar 1946 und Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung vom 25. Februar 1946.

handeln. Mit seinen Angaben zielte Diller auf die Anerkennung als „Illegaler“ ab. Diller hatte allerdings keine Bestrafungen als Beleg für eine illegale Betätigung vorzulegen, sondern im Gegenteil stand einer Anerkennung seine Tätigkeit als Sachwalter für Kunst im austrofaschistischen VF-Werk „Neues Leben“ entgegen. Diese rechtfertigte der Maler damit, dass er sich den Künstlern verpflichtet gefühlt habe und daher den Posten in der Überzeugung ausgeübt habe, dass andere an seiner Stelle Schaden anrichten würden. „Nach meiner Stellungnahme brauchte kein Künstler zur vaterl[ändischen] Front beitreten. Bekam 2 mal von der obersten Stelle eine Verwarnung.“ Auch habe er sich nie an Appellen als Funktionär beteiligt. Das VF-Werk „Neues Leben“ sei „Leerlauf“ gewesen, „wenigstens die Linzer Sitzungen“. Den „Sitzungsverlauf“ will er freilich anschließend „eingehend“ mit „Parteifreunden“, gemeint wohl der NSDAP, besprochen haben.²⁹ Die Ortsgruppenleitung bestätigte Dillers Angaben, der Antrag wurde abgefertigt³⁰ und dem Maler die Mitgliedsnummer 6.318.748 mit Aufnahmedatum 1. Mai 1938 zugesprochen. Damit erhielt Diller eine Nummer aus dem „illegalen Block“ zum entsprechenden geblockten Aufnahmedatum. Am 30. Juni 1939 wurde dem Lehrer und Maler eine Mitgliedskarte ausgestellt.³¹

In der NS-Zeit wurde Diller auch Mitglied des NSFK und bekleidete im NS-Lehrerbund die Stelle eines Sachbearbeiters für Kunsterziehung.³²

Vor der NS-Zeit waren Dillers Werke vornehmlich in Ausstellungen des Kunstvereins Oberösterreich zu sehen,³³ nach dem „Anschluss“ war es der nunmehrige Künstlerbund Oberdonau, der diese Frühjahrs- und Herbstausstellungen betrieb und Diller Öffentlichkeit verschaffte. 1941 wurden seine Zeichnungen vom Bau der Donaubrücke in der Herbstausstellung

²⁹ ÖSTA, AdR, Zivilakten NS-Zeit, Gauakt Richard Diller, Personalfragebogen vom 23. Mai 1938; Laut Karteikarte der NSDAP-Zentralkartei erfolgte sein Aufnahmeantrag am 22. Mai: BArch, R 9361-VIII, NSDAP-Zentralkartei, 6331439, Karteikarte Richard Diller.

³⁰ ÖSTA, AdR, Zivilakten NS-Zeit, Gauakt Richard Diller, Personalfragebogen vom 23. Mai 1938.

³¹ BArch, R 9361-VIII, NSDAP-Zentralkartei, 6331439, Karteikarte Richard Diller.

³² AStL, Registrierungsakt Richard Diller, Meldeblatt zur Registrierung vom 26. Februar 1946 und Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung vom 25. Februar 1946.

³³ Vgl. Linzer Volksblatt vom 17. Dezember 1920, 2; Linzer Volksblatt vom 17. November 1921, 2; Linzer Volksblatt vom 23. November 1922, 2; Linzer Volksblatt vom 18. November 1923, 1; Linzer Volksblatt vom 18. November 1926, 5.

gezeigt,³⁴ im Frühjahr 1943 sein Gemälde einer Gebirgsmondnacht,³⁵ im Herbst desselben Jahres sein Landschaftsbild mit dem Titel „Heimat Oberdonau“,³⁶ und auch bei der Frühjahrsausstellung 1944 war Diller vertreten.³⁷ Ein Burgenlandbild brachte Diller 1941 den Gaupreis von Oberdonau ein.³⁸

Im Jahr 1943 erwarb der Linzer Oberbürgermeister Dr. Leo Sturma Dillers Bild von Linz vom Pöstlingberg aus gesehen für den Sitzungssaal des Rathauses. Im selben Jahr kaufte auch der Oberbürgermeister von Nürnberg, Willy Liebel, eine von Diller gemalte Ansicht seiner Stadt für das Nürnberger Rathaus.³⁹

Dillers Rechtfertigung im Entnazifizierungsverfahren

Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus verlor Diller als NSDAP-Mitglied seinen Lehrerposten.⁴⁰ Im Jahr 1946 erklärte Diller im Zuge des Registrierungsverfahrens, dass seine Angabe beim Parteieintritt, bereits seit 1. Jänner 1938 der NSDAP angehört zu haben, eine Falschangabe gewesen sei, die er auf Anraten und „Drängen“ von Lehrerkollegen gemacht habe und die ihm „durch einflußreiche Parteiangehörige schenkungsweise“ gewährt worden sei. Allerdings räumte er ein, dass er „schon vor dem Umbruch gelegentlich kleine Spenden gegeben habe, doch habe ich solche Zuwendungen keineswegs aus politischen Motiven gemacht.“⁴¹ Diller versuchte sich in seinem Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung als unpolitischer Künstler und Lehrer darzustellen, der den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt habe. Demgemäß rechtfertigte er seine Rolle als Sachbearbeiter für Kunsterziehung im NS-Lehrerbund. Er habe die Stelle

„nur aus dem Grunde übernommen [...], weil ich die Bearbeitung dieses Faches aus rein objektiven Gründen, frei von jeder politischen Tendenz gesichert haben wollte. Ich habe auch dieses Amt frei von politischen Erwägungen nur rein aus sachlichen Gründen bekleidet“.⁴²

³⁴ Die Bühne, Heft 21, 1941, 13.

³⁵ Oberdonau-Zeitung vom 13. März 1943, 3.

³⁶ Oberdonau-Zeitung vom 29. September 1943, 3.

³⁷ Oberdonau-Zeitung vom 4. Juni 1944, 3; Oberdonau-Zeitung vom 24. Juni 1944, 3.

³⁸ Kastner, Diller, 83.

³⁹ Oberdonau-Zeitung vom 23. August 1943, 3; Das kleine Volksblatt vom 31. August 1943, 5.

⁴⁰ Khil, Diller.

⁴¹ AStL, Registrierungsakt Richard Diller, Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung vom 25. Februar 1946.

⁴² Ebenda.

Um seine ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus zu demonstrieren, behauptete Diller, er habe Eltern davon abgeraten ihre Söhne in NS-Erziehungsanstalten zu schicken und in seinen – auf Grund der Bombardierung seines Wohnhauses verlorengegangenen – Tagebüchern schonungslos mit der NS-Politik abgerechnet.

„Ich habe auch die Enteignung künstlerischen Besitzes auf das Schärfste verurteilt und ist meine diesbezügliche Einstellung bekannt gewesen. [...] Bei meinen Gesprächen mit Kollegen und Kunstfreunden habe ich wiederholt an den mißlichen Zuständen Kritik geübt und das Vorgehen der Partei offen verurteilt.“⁴³

Handschriftlich ergänzte er seine Ausführungen mit einer Relativierung seiner NSFK-Mitgliedschaft, die „keine persönliche, sondern eine schulische Angelegenheit“ gewesen sei, „da die Schule hiedurch das Material für den Flugmodellbau erhielt, den ich in dieser Zeit unterrichten mußte“.⁴⁴

Diller bekam in seinem Ansuchen um Nachsicht Unterstützung von Religionslehrer Franz Mairanderl, der ihm bescheinigte, sich „vor dem Jahre 1938 nie antiösterreichisch betätigt“ zu haben. Zudem habe Diller,

„[o]bwohl er Parteigenosse wurde, [...] nicht zu dem engeren Kreis der eingeweihten Parteiführer der Anstalt gezählt [...], wohl deshalb, weil er im Konferenzraum wiederholt an den mißlichen Zuständen Kritik übte. Als die Nazi ihre Ziele und Methoden deutlicher zu erkennen gaben, hat sie Diller gelegentlich von Gesprächen offen verurteilt.“⁴⁵

Diller konnte keine Nachsicht von der Registrierung erreichen, sondern wurde letztlich als „minderbelastet“ eingestuft.⁴⁶

Rezeption

Zeitgenössisch wurde „der stille, bescheidene Künstler“⁴⁷ Richard Karl Diller als „abseits vom lärmenden Marktgetriebe ehrlich und treu seiner Kunst“ dienender Maler beschrieben,⁴⁸ der sein „sicheres Können als Porträtist“ immer wieder unter Beweis stelle.⁴⁹ Im Jahr 1922 hob das Linzer Volksblatt anlässlich der Ausstellung des oberösterreichischen Kunstvereins Dil-

⁴³ AStL, Registrierungsakt Richard Diller, Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung vom 25. Februar 1946.

⁴⁴ Ebenda, Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung vom 25. Februar 1946, handschriftliche Ergänzung.

⁴⁵ Ebenda, Erklärung Franz Mairanderl vom 22. Februar 1946.

⁴⁶ Ebenda, Aktenvermerk vom 4. Dezember 1947.

⁴⁷ Linzer Volksblatt vom 17. November 1921, 2.

⁴⁸ Linzer Volksblatt vom 17. Dezember 1920, 2.

⁴⁹ Linzer Volksblatt vom 18. November 1926, 5.

lers Werke besonders hervor. Er werde „im Porträt immer feiner und geistiger. Seine Modellstudie ‚Jugend‘, die wohl in der ganzen Ausstellung die meisten Beschauer auf sich ziehen wird, ist scharf umrissen in der Zeichnung, wirklich edel in der Haltung, plastisch wundervoll modelliert“.⁵⁰ Im darauffolgenden Jahr wurde seine „Aufwärtsbewegung“ festgestellt: „Als Porträtist erfreut er sich steigender Beliebtheit“.⁵¹ Gelobt wurden auch immer wieder seine Landschaften und Stilleben.⁵²

Anlässlich seines 60. Geburtstages im Jahr 1950 wurde Diller als „Landschaftsmaler“ und „Porträtist“ gewürdigt, der „guten Ruf“ genieße, vor allem dem „Mühlviertel mit unzähligen Bildern in Treue gehuldigt“ und „im Laufe seines Lebens die Bildnisse einer ganzen Reihe bedeutender Persönlichkeiten geschaffen“ habe.⁵³

Otfried Kastner hebt in seiner Biographie Dillers die Rolle seiner Lehrer hervor. Delug habe „sein Künstlertum zu wesentlicher Entwicklung gebracht“,⁵⁴ wohingegen die „Entwicklung der graphischen Komponente“ vor allem Jettmars Einfluss zu verdanken gewesen sei. „Malerische Veranlagung und Drang nach klarer Linie liegen im Wesen Dillers nebeneinander, sie sind die Pole, zwischen die seine Kunst gespannt ist.“⁵⁵ Diller zeige eine „individuelle Sensibilität des ‚vortechnischen Charakters‘“⁵⁶ und habe sich von allen modernen Strömungen ferngehalten. Sein „Realismus“ habe dabei auch deutlichen „Abstand vom Naturalismus“ gehalten: „Ihm kam es darauf an, die Tonwerte auszuloten, und dies konnte bei ihm nichts anderes heißen, als vor allem ethische Werte in die Bilder zu legen.“⁵⁷

Eine malerische Verwandtschaft mit Caspar David Friedrich sei Diller oftmals nachgesagt worden, Kastner sieht ihn eher als wesenhaften Verwandten von Adalbert Stifter:⁵⁸ „Diese beiden sind sich wesenhaft verwandt. Man kann es nicht länger übersehen, daß sie beide nach dem ‚sanften Gesetz‘ leben, schaffen und in jeder Äußerung handeln“.⁵⁹

Gefühl und Einfühlung stelle Diller über technischen Anspruch, die zur Oberflächlichkeit verleite.

⁵⁰ Linzer Volksblatt vom 23. November 1922, 2.

⁵¹ Linzer Volksblatt vom 18. November 1923, 1.

⁵² Z.B. Linzer Volksblatt vom 23. November 1922, 2; Linzer Volksblatt vom 18. November 1923, 1; Linzer Volksblatt vom 18. November 1926, 5.

⁵³ Oberösterreichische Nachrichten vom 18. März 1950, 2.

⁵⁴ Kastner, Diller, 73.

⁵⁵ Ebenda, 74.

⁵⁶ Ebenda, 85.

⁵⁷ Ebenda, 78.

⁵⁸ Ebenda, 78 f.

⁵⁹ Ebenda, 79.

„Gegen diese Gefahr, die aus der Tiefe Oberfläche werden läßt, hat Diller mit dem vollen Einsatz seines ganzen Wesens, mit jedem Strich seines Pinsels gekämpft und insofern mündet seine Grundhaltung ins Religiöse, wie seine Verwandtschaft mit Adalbert Stifters Ethik hier seine Wurzeln hat.“⁶⁰

Straßenbenennung in Linz

Die in der Katastralgemeinde Katzbach „[v]or dem Objekt Leonfeldner Straße 224 etwa in östlicher Richtung verlaufende Sackgasse“ heißt seit dem Jahr 1985 nach Richard Karl Diller „Dillerweg“.⁶¹ Die Festlegung des Namens des westlich der Klausenbachstraße verlaufenden Servitutswegs erfolgte im Stadtsenat in der Sitzung vom 4. November 1985 einstimmig.⁶²

Das Stadtarchiv hatte die Benennung nach dem Maler im Juli 1985 vorgeschlagen, da der Privatweg zur Erschließung mehrerer Wohnhäuser der Wohnbaugenossenschaft Eigenheim diente und im Umfeld des neuen Weges Verkehrsflächen nach Malern benannt worden waren. „Nach Auffassung des Arch[ivs] wäre Richard Karl Diller einer Ehrung durch die Benennung einer Verkehrsfläche würdig. Um Genehmigung des Vorschlages wird ersucht.“⁶³

Bürgermeister Hugo Schanovsky (SPÖ) erteilte seine Zustimmung.⁶⁴ Im Amtsbericht an den Stadtsenat führte das Stadtarchiv in einem wohl hauptsächlich auf dem Biographischen Lexikon von Oberösterreich⁶⁵ beruhendem Schreiben neben den wichtigsten Lebensdaten, die die Zeit des Nationalsozialismus aussparten, u. a. aus:

„Diller hat ein umfangreiches Werk hinterlassen, unter dem vor allem zahlreiche Bildnisse und Porträts von Staatsmännern, Künstlern, Damen der Gesellschaft, Kinder- und Familienbilder, aber auch Landschaftsbilder mit Motiven aus dem Mühlviertel und der Steiermark, Reisebilder und Veduten besonders zu nennen sind. Mehrere seiner Werke sind im Besitz der Stadt Linz.“⁶⁶

Zusammenfassung

Der Maler und Lehrer Richard Karl Diller zählte zu den beliebtesten Landschafts- und Porträtmalern Oberösterreichs der Zwischenkriegszeit, er feierte als freischaffender Auftragsmaler

⁶⁰ Kastner, Diller, 85.

⁶¹ <https://stadtdgeschichte.linz.at/strassennamen/Default.asp?action=strassendetail&ID=2141> (19.2.2022).

⁶² AStL, Straßenakt, Dillerweg, Archiv GZ 407-19, Verständigung vom 18. November 1985.

⁶³ Ebenda, GZ 407-19, Archiv an Bürgermeister, 18. Juli 1985.

⁶⁴ Ebenda, Bürgermeister Schanovsky an Archiv, 22. August 1985.

⁶⁵ Vgl. Khil, Diller.

⁶⁶ AStL, Straßenakt, Dillerweg, Archiv, GZ 407-19, Amtsbericht vom 22. Oktober 1985.

beachtliche Erfolge. Seine Landschaftsmalereien und Stadtansichten erfreuten sich bei institutionellen Abnehmern, auch während der NS-Zeit, einiger Nachfrage. Ab 1928 auch als Lehrer am Linzer Gymnasium und Realgymnasium tätig, suchte er in der Zeit der Machtübernahme der Nationalsozialisten Anschluss an den NS-Lehrerbund und füllte, wie schon in der austrofaschistischen Zeit im VF-Werk „Neues Leben“, als Sachbearbeiter für Kunsterziehung eine bildungspolitische Rolle aus. Laut eigener Darstellung wollte er dadurch vor allem den Einfluss ideologisch punzierter Personen hintanhaltend. Jedenfalls bemühte er sich erfolgreich um Aufnahme in die NSDAP, die ihm eine Mitgliedsnummer aus dem „illegalen Block“ zugestand. In den Ausstellungen des Künstlerbundes war er regelmäßig vertreten, seine Bilder fanden Abnahme durch die NS-Oberbürgermeister von Linz und Nürnberg, weshalb man zumindest festhalten kann, dass er sich mit den neuen Machthabern arrangiert hat, auch wenn er keine wesentliche aktive kulturpolitische Rolle gespielt haben dürfte.

Literatur

- Diller, Zötl = Richard Diller: Als ich Dr. Hans Zötl in Eferding zeichnete. In: Mühlviertler Heimatblätter 6 (1966), H. 9/10, 176–177.
- Kastner, Diller = Otfried Kastner: Richard Diller, Leben und Werk. In: Oberösterreichische Heimatblätter 20 (1966), H. 1/2, 71–85.
- Khil, Diller = Martha Khil, Art. Diller Richard Karl. In: Biographisches Lexikon von Oberösterreich, Lfg. 3. Linz 1957, o. S.
- Matosch-Gedenkbuch = Matosch-Gedenkbuch. Liebesgaben gewidmet zum auferbaulichen Gedenken an den Heimatdichter Dr. Anton Matosch von Freunden unserer Heimat und Mundartdichtung. (Aus dá Hoamát 20). Gesammelt und herausgegeben vom Stelzhamerbund, Hans Zötl, Hans Commenda und Karl Teutschmann. Linz 1919.

